





Selige Einsamkeit.

Nachmitternacht. Mein wacher Lampenschein
 hellt noch den Marschnee durch die Fenster Scheiben.
 Da unten schlief die Stadt schon lange ein
 Und liegt so still, als will sie's immer bleiben.

In ihres Schlummers schwere Dunkelheit
 Sind auch die Qualen meines Tags verborgen,
 Mit treuer Schaffenshand wehrt allen Sorgen
 Der nächtigen Stunden herbe Grenndlichkeit.

Und trat so eine nach der andern für,
 Das reiche Bildgewand um mich zu breiten,
 Hemmt diese, jertzt den Fuß noch an der Thür
 Und blickt mich an und winkt, ihr nachzuschreiten.

Mit stiller Sorge bettet sie mich zu,
 Auf meiner Stirne wehen ihre Locken -
 Ein Ruf im fernen Wald. Da liebe Ruf,
 Schon summen deines Traumlands tiefe Glocken.

Franz Langheimnied.



Bernhard Pankok

PHANTASUS

Es hätte gefrieren lassen. Maß und regungslos sieht die Wache im Auskies, der Quartiermeister am Bug, der Quartiermeister am Steuer, das er mit eiserner Hand hält, ein wenig nach Süden drehend, von dem Gespenst fort. Sie haben die Zähne aufeinander gebissen. Fünf Minuten, das wissen sie, werden vergehen, ehe der Ocean-Riese den Schrauben gehorcht und rückwärts läuft. Bis dahin läuft er vorwärts unter dem enormen Druck der Fahrgeschwindigkeit. Spielt da nicht Jemand im Speiseaal, hinter dem es fast 'ne Maus' von Linde? Eine Minute! — Zwei Minuten!! —

„Grabe abgereist!“ sagt der Brauer im Rauchsalon und der Pantee will wieder wissen „Wer ist abgereist?“

Der Dichter im Speiseaal hat der schönen Polin die Tasse Thee gebracht und liest weiter:

Doch ein Wunder ist geschehen
Grade wie in lieben Märchen:
Überall, wohin ich seh',
Ersprossen Rosen hinter Klärchen,
Klärchen, meiner holden Fee.

Drei Minuten! — Es wird immer kälter, immer kälter. Immer näher kommt der Eisstolz, grauig in seiner drohenden eiligen Gespenstigkeit. Er scheint den ganzen Ocean, den ganzen Himmel auszufüllen. Man sieht nichts Anderes. Von der Brücke, vom Steuerhaus, vom Auskies, vom Bug starren sieben Paar Augen unermüdet aus fahlen Gesichtern auf das gigantische Ungeheuer da vor ihnen. Sieben Herzen sieben still. Jetzt muß der Anprall kommen — jezt — jezt! Der Mann im Auskies schließt die Augen. Der Quartiermeister am Bug dreht den Kopf zur Seite und hält den Atem an. Im Speiseaal die schöne Polin lächelt und der Dichter liest den letzten Vers:

Kanken sich um Stein und Mauer,
Nadren auf bis zu den Lüften,
Nadren, wo ich steh' und geh' —
Und mich güßt in tausend Düften
Klärchen, meine holde Fee.

Fünf Minuten! — Das Schiff steht. Es beginnt langsam rückwärts zu gehen. Etwas rascher. Noch rascher. Die Entfernung zwischen dem gespenstischen, riesigen Ungeheuer und dem Schiffe wächst. Das Ungeheuer ist jezt in grader Linie vor dem Bug. Noch können sie von einer Erhöhung des Eisesandes unter Wasser ersicht werden. Aber es treibt weiter, es gleitet darüber, immer noch drohend, immer noch furchtbar in seiner starren Riesenhaftigkeit. Wie Goliath auf David blickt es auf die elende Rüstschale herunter. Jezt ist es schon auf Badbord. Noch südlicher gleitet es. Und nun taucht es in den weidlichen Nebelbunzt zurück, aus dem es kam. Ranken holt tief Athem. Der Kapitän sagt: „Um ein Saarl!“ Er nimmt die Mütze ab und trodnet sich den kalten Schweiß von der Stirn. Dann tritt er an einen Telegraphen-Apparat und telegraphiert nach dem Maschinenraum hinunter: „Rollert Kraft vorwärts.“ Denn der Nebel wird heller. Im Maschinenraum atmen sie tief auf. Die Startheit der Gesichtsmuskeln läßt sich. Die Betätigung des Kommandos kommt nach der Brücke zurück. Wieder drehen sich die mächtigen Schrauben nach der entgegengesetzten Richtung. Der Quartiermeister am Steuer nimmt den Kurs wieder auf. Die Rauchwolken weilen aus den Schornsteinen. Brausend schießt der Ocean-Riese von neuem durchs Meer. Um den schärken Bug sprudelt und spritzt der weiße Schaum hoch auf. Das Thermometer steigt. Das Nebelhorn macht noch einmal P-u-u-u-h! Dann schweigt es. Es wird immer heller. Schon werden hoch oben einige Sterne sichtbar. Ein Pfeifen-Signal von der Brücke ruft den Quartiermeister vom Bug zurück. Der Quartiermeister am Steuer greift nach der Glodenschnur über sich und schlägt die Glode außen am Steuer-

haus sechsmal an. „Bim-bim, bim-bim, bim-bim!“ erhallt die Glode. Vorn im Auskies am Bodmaß antwortet die Wache mit ihrer Glode, einen Ton tiefer, sechsmal: „Bam-bam, bam-bam, bam-bam!“ Sechs Gloden in der Seemannssprache — elf Uhr Nachts nach der Landuhr. Und der Mann im Auskies läßt sein Faltensauge über die Dichter hoch oben am Bodmaß und am Großmaß schweifen, über das rote Steuerbord-Licht und das grüne Backbord-Licht zu Seiten der Kapitän's-Brücke. Dann ruft er in langgezogenen Tönen zur Brücke hinüber „Lam-pen bren-nen, M-es mo-o-o-h!“

„Amen!“ jagt der Kapitän und verläßt grüßend die Brücke.

„Steward, bringen Sie mir noch ein Glas Minshner!“ jagt der Pantee im Rauchsalon und gähnt. Er meint Münchener Bier. „Berdamm langweilig solch ein Reize — do n't you think so?“ fragt er den Brauer aus Mexiko. „Nix wenn man Stat spielen kann!“ antwortet Der. „Karo heißt der Hund!“

„Was sie ein Hund?“ fragt der Pantee. Man überhört es absichtlich. Seine Trägerei wird stumpfsinnig.

Unten im Süden verschwindet etwas Weißes, das wie eine harmlose Wolke aussieht.

Sang im Frühling

In der märchenmilden Veilchenzeit
Sinkt mein Herzleid zu den Blumen hin . . .
All mein Sehnen ist von Noth befreit,
Ist so himmelahnend-frühlingsweit,
Seit ich wieder unter Licht und Blüten bin.

Schauernad geh' ich in dem gold'nen Glanz,
Wie in meiner Seele liebstem Traum . . .
Was ich lebe, ist Gesang und Tanz;
Was ich fühle, ist ein lichter Kranz,
Auffumloss'ner, keuscher Sonnenblüthenflaum.

Alfred Georg Hartmann

Tagebuchblatt von H. D. Thoreau

Was heißt in guter Gesellschaft verkehren? Nie noch traf ich dort einen Menschen, der so ersehnend, so ernsthaftig, so erhebend auf mich gewirkt hätte, wie die Stille und Einsamkeit der Feldwiese. Die Leute halten mich für sonderbar und verkehrt, weil ich nicht dieser Nymphe oder vielmehr Waldgötterin ihre Gesellschaft vorziehe. Ich habe sie aber probiert. Ich bin mit einem Duzend von der Sorte im Klub beisammen gewesen.

Sie begeisterten mich nicht. Der Eine oder Andere drehte uns die Ohren voll mit viel Worten und wenig Gedanken, die nicht die feinen waren. Wenig genuss wirklich Gutes kam dabei zum Vorschein. Was sind wir für hohle Schwindel: Ich verlor nur meine Zeit. Aber da draußen! Wer kritisiert mir diese Gesellschaft?

Was dem Messer der Weisheit ist, das ist sie mir. Ich habe in diesem Element und werde frei von allen gesellschaftlichen Uneinlichkeiten. Mit unvoreingenommenen Sinnen werde ich Zeuge der Weltallsonnung. Hier ist nichts Kleinliches, nichts Ungehöriges; Keiner, der mir sagt: „Sieh“, was ich für ein großer Mann bin!“ Hier und nicht in der Gesellschaft der Wüßjäger finde ich den Geist. . . .

(Deutsch von Emma Emmerich)



„Unser täglich Brod

Vom Frühroth bis zum Abendschein.
Die Furchen entlang. Schier bricht das Knie.
Das ist die Ausfaat. Die Hoffnung klein.
Lohnt sich die Müß'? Man weiß es nie.

Die Körner fliegen. Im frischen Ruch
Der braunen Scholle duftet schon Brot.
Der Saemann lüpft das Samentuch:
Gibt Gott den Segen, hat's nicht Noth.

Nun wogt der Wind im Saatengrün
Wie Himmelsruß aus heiliger Fern'.
Zwischen schlanken Halmen will Unkraut blüh'n,
Wildrother Mohn, der Distel Stern.

So wächst die Müß' bis zum Sichelschnitt —
Da plötzlich ein Wetter in schwüler Nacht:
Das helle Verderben die Flur durchschritt,
Viel schönes Gut ist zu nichte gemacht.



gieb uns heute!“

Die Scheune auf, die Garben hoch!
Was nicht verdarb, ist karger Lohn —
Das liebe Jahr im harten Joch,
So Mensch wie Vieh in schwerer Frohn!

Und dumpfen Schrittes keucht zur Ruh'
Nach Sommermüß' und Erntelchweiß
Der Bauer seinem Hause zu
Und spricht mit seiner Seele leis:

„Oft heimlet goldne Ernten ein,
„Wer nie geläet ein einzig Korn,
„häuft Säcke Geld im selten Schrein“ —
Das Bauernherz erbebt im Zorn.

Vom Thurm die Glocke ruft den Gruß,
Und Zorn und Sorgen geh'n zur Rast —
Das Leben ist ein hartes Muß:
„Komm' Herr Jesus, sei unser Galt!“

m. G. Conrad





Auf der Elendenkirchweih

Aus dem dritten Akt des Schauspiels

„So ist das Leben“
Von Frank Wedekind*)

Alma (sieh aus den Armen der Knippenier frei mach, end): Ich werde mit ihm reden. (Gest an ihr vor- über zum König, mit ättermen Stimme.) Ihr wißt doch noch, mein Vater, weshalb wir auf die Elendenkirchweih kamen?

Der König: Ich weiß es, mein Kind. (Er be- steht den Felsen, von dem Aufschauer wird er mit tro- nen Füssen empfangen. Darauf spricht er mit faren- Ten, aber innerlich bewegt):

Ich bin der Herrscher in diesem Land, Von Gott ernannt, von niemand anerkannt! Und wenn ich's schreie, daß die Aeschen dröhnen, Daß ich in diesem Lande Herrscher bin, Der Bögel Zwitschern würde mich verhängen! — Wozu gereicht mein königlicher Sinn? Daß ausgehungert ich mit gerungen Fähen Aufschnappe wie zur Winterzeit das Thier. — — Doch nicht um meiner Leiden zu erwöhnen, Neid' ich, mein Volk, mit Dir!

Die Aufschauer (brechen in schallendes Gelächter aus, fassen stürmisch in die Hände und rufen begeistert): Da capo! Da capo!

Der König (angstvoll und bekommen): Gehefte Zuhörer! Mein Fach auf der Bühne ist die große, ernste Tragödie!

Die Aufschauer (laut aufschreiend): Bravo! Bravo!

Der König (mit Anstrengung aller Seelenkraft): Was ich Euch hören vorrag, ist mir das Theuerste, das Heiligste, was ich bis jetzt in den Tiefen meiner Seele verschlossen hielt!

Die Aufschauer (erheben einen neuen Beifallsturm, aus dem man deutlich die Worte heraushört): Ein groß- artiger Komiker! — Ein unbezahlbarer Charakter- komiker!

Der Theaterbesitzer (hat, um besser sehen zu kö- nen, im Rücken der Menge einen Felsstein erliegen): Sprich Deine Monolog zu Ende, mein theurer junger Freund! Der beherbergt Dein armes Hirn nur diese paar Broden — Si tacuisses, philo- sophus mannisses!

*) König Nicolo, der gestürzte Herrscher von Un- brien, tritt mit seiner Tochter Alma, von niemandem er- kannt, seinen Vater Alma, der farnicht fähig ist der nächsten „Elendenkirchweih“, die alles fahrende Volk des Reiches am Hochgericht zu Beratung und Anrufweil veranlaßt: Ein Theaterbesitzer wird den Entfremdeten als Charakterkomiker und Tänzer an, obgleich dieser in dem hier veröfentlichten Theil der Scene den Empfindungen des wahrenden Königs Ausdruck verleiht.

Die Aufschauer halten anfänglich dieses für Komödie, vermögen sich jedoch zuletzt einem Gefühl tiefer Begriffen- heit nicht zu entziehen.

Der König: Wohlan denn! Dann aber bitte ich Euch inbrünstig, meine lieben Zuhörer, bringe meinen Worten die erste Würdigung entgegen, die ihnen gebührt! Wie sollte es mir gelingen, Eure Herzen zu rühren, wenn Ihr den Klagen, die aus meinem Munde kommen, keinen Glauben schenkt!

Die Zuhörer (lachen und klatschen begeistert in die Hände): Welch' eine Stellung er dabei einnimmt! — Und sein prachtvolles Mienenpiel! — Weiter in deiner Rede!

Der Theaterbesitzer (stöhnend): Kinder, Kinder! Nichts ist für den Mimen verderblicher, als der Beifall! Zwingt Ihr ihn, sich zu überbieten, dann ist der arme Schänder nur noch auf nieder- trachtigen Schminern zu verwenden! Odi pro- fanum vulgus et arceat! (Zum König): Sprich weiter, mein Sohn! Mir scheint, Deine Parodien würden mein erlauchtes Publikum erheitern können!

Der König (indem er mit alten Mitteln den Ernst seiner Rede hervorzuheben sucht):

Nichts ist für den Herrscher! — In die Knie mit Euch! — Was soll das ungebärdig tolle Lachen! — Durch meine Schuld zwar weiß in meinem Reich kein Mensch von mir. Es schlafen meine Wachen; Mein tapfres Kriegsheer steht in fremdem Sold; Es fehlt die höchste ich'igste Macht, das Gold! — Doch hat ein echter König je gelebt, Um Thalerfürst an Thalerfürst zu reihen? Dies Amt vertraut er gnädig dem Katen! Der Keller, dran der Schmutz der Wachen klebt, Ward nicht geprägt, daß er die schneigen Hände Der Majestät von Gottes Knaben schände!

Die Zuhörer (in wildes Gelächter ausbrechen): Da capo! — Bravo! — Da capo!

Der Theaterbesitzer: Dieser Mensch ist ein glänzender Satiriker! Ein zweiter Juvenal!

Der König (wie oben):

Ich bin der Herrscher! — Wer das hier nicht glaubt, Der trete vor! Er mag mich drauf erproben! Sonst lecht ich's nicht, mein eignes Selbst zu loben; Doch hat die Welt mir diesen Glauben ge- raubt. — Wer einen Degen führt, dem will ich weisen, Wie er mit Muthum das geistige Eisen Mild lächelnd sent in seines Gegners Brust, Auf daß der Zweikampf, statt mit Angst und Grauen, Als munter Eisenreigen ist zu schauen, Und Genem auch der Tod noch süße Lust! — Ich bin der Herrscher! — Aus der Herberbe- rede Bringt mir das bißigste der Wästenpferde! Ich leg' ihm Zügel nicht noch Sattel an; Spiert es nur meine Fersen in den Weiden, Wirds unter mir in spanischer Gangart feigen Und ist fortan dem Meiler untertan!

Ich bin der Herrscher! — Laßt nun Geß Euch laden! Die Welt bleibt fern mit ihrer garstigen Lual; Die Abendsonne leuchtet uns zum Maß, Gesang ertönt aus lustigen Artaben;

Der Gast bringt hoffnungsstrot in's düstere Grün, Wo neben traulich plätschernden Cascaden Schön Nymphen solenz zu sich niederziehn. — Ich bin der König! Schafft ein Mädchen her! Doch sei es nicht der Morgenreis so lauch!

Ich werd' ihr nicht der Unschuld Wegetreisch; Ich's Bettler komm ich, meine Tathen leer; Solch's Schritt bleib ich ihr fern; vor Satansschlichen Sei sie gewant — und ch ein Stern verbliden, Er lag in ihr die Seele schon dem Felsch!

Bringt mir die treuesten aller treuen Frauen! Sie zwieseln bang, ob Grauen, ob Betrauen Mehr Knippen sind zu fündigem Genuß;

Und zwieseln bieten sie ich mir zum Kuß! — Ich bin der König! — Wo war je so schmal Ein Weib an Sand' und Fähen in den Knöcheln?

Verächtlich foch ich Euch, Ihr Güter, fähen: Die Güte tanzeln und die Hände fähen.

Was oben sich im Schadel birgt, ist schaal! Es's drum! Das schlachtliche Händchen hier mag wagen, In lustigen Tanz den Sieg davon zu tragen!

Nie küßte sie zu blutigem Kampf den Stach, Und ihre Knöchel sind wie meine schmal ...

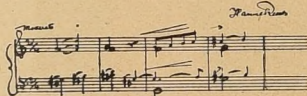
(Da sich niemand meldet, zu Alma): Reich mir eine Fadel, mein Kind!

Alma reißt einen hellstobernen Zweig aus dem Reifsticker und reicht ihn dem König hinauf. Darauf spielt sie, am Rande des Felsens stehend, eine getragene Tanz- melodie auf ihrer Laute.)

Der König (tanz mit Anmut und Bornehmheit einige Schritte aus einem höflichen Fadelstanz, worauf er den brennenden Zweig ins Feuer zurückschleudert.)

5

Des Narren Versuchung*)



Redet einer ernst und klug
Von erhabnen Dingen,
Hat man bald von ihm genug!
Frühen Kranz und vollen Krug
Wird ihm keiner bringen.
Aber spring dann ich hervor,
Schüttle meine Schellen,
Jubeln alle gleich im Chor,
Und die Herzen schwellen ...

Narr! ach Narr —
Werde nur nicht eitel,
Hüte deinen Scheitel
Vor dem Sonnenstich!
Sei ein Held —
Wie bei andern Sachen
Wahre dir dein Lachen,
Lach' auch über dich!

Liesel ist das schönste Kind,
Von den feinsten Anaben
Wird sie schufschwolltvooll geminnt —
Ist sie blöde? Ist sie blind?
Keiner kann sie haben!
Aber mir, mir blühen hell
Ihre Augensterne,
Und wir küßten uns so schnel,
Denn sie lacht so gernel!

Narr! ach Narr —
Werde nur nicht eitel,
Hüte deinen Scheitel
Vor dem Sonnenstich!
Sei ein Held —
Wie bei andern Sachen
Wahre dir dein Lachen,
Lach' auch über dich!

Seine Majestät fogar
Vergetzt die Barone,
Dußt mich nun schon sieben Jahr —
Gestern in mein krauses Haar
Drückt er seine Krone!
Schmelznd war des Spieles Sinn,
Wie ich's dreh' und wende,
Ob ich selbst ein König bin,
Oder er am Ende —

Narr! ach Narr —
Werde nur nicht eitel,
Hüte deinen Scheitel
Vor dem Sonnenstich!
Sei ein Held —
Wie bei andern Sachen
Wahre dir dein Lachen,
Lach' auch über dich!

Hanns von Gumppenberg

*) Alle Rechte Auerbretten u. l. w. gegenüber vorbehalten.



Aus der lustigen Ecke des „Schwarzen August“

Pfarrer-Kathl: „Sagen S' amal, Hochwürden, soll dös g'schimpft sein oder g'lobt? Der Lehrer hat nämli zu mir g'sagt, i waar aa so a „annexum religionis.““

Von der Reise des Prinzen Heinrich

ward folgende Probe unwidriger Kentuch-Sitten mitgeteilt:

„Als der Zug des Prinzen um 2 Uhr Nachts bei der Wasserstation Comerjet hielt, forderte eine lärmende Menge Schreier, daß der Prinz sich zeige. Junge Burichen schlugen schließlich gegen die Fenster des Zuges, so daß Alle aus dem Schlafe erwachten.“

„Das Fensterlin scheint also also in Kentuch gebräuchlich zu sein. Vielleicht haben die Burichen dazu gelungen:

Heinrich bist stolz
Oder kennst uns net,
Der lan dös
Deine Fenster net?

Der Spezialkorrespondent der „Tägl. Rundschau“ berichtet:

„Der Prinz Heinrich hatte bisher die Budr in glücklicher Photographen geduldig ertragen, doch auf der hoch Mountain war ein überreicher Camerabold. Der Prinz stellte sich ihm bereitwillig, jedoch die Stellung gefiel nicht; der Photograph sagte: Mißer Prince, treten Sie nach rechts, Mißer Prince, jetzt mehr nach vorn, Mißer Prince, noch weiter rechts u. i. w., das war denn doch zu viel. Der Prinz wurde unwillig und sagte: „Wel, jetzt habe ich schon fünfmal die Stellung gewechselt für Sie und nun machen Sie Schluß!“

Je mehr die Sach' man überlegt,
Sich auch die Ueberzeugung regt,
Dahß dies — es ist doch sonnenklar —
Ein Photograph der „Woche“ war!

Die Universität Cambridge hat den Prinzen Heinrich zum Ehren doktor der Rechte ernannt. Wenn der Prinz wegen des amerikanischen Dokortitels nur seine Unannehmlichkeiten in Deutschland kriegt!

Ultra montes!

Der Prälat und Professor der Kirchengeschichte an der Wiener theologischen Fakultät Dr. Albert Ehrhard hat ein gelehrtes, aufsehenerregendes Werk veröffentlicht unter dem Titel: „Der Katholizismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit.“ Wegen des Buchs, das eine Verhöhnung des Katholizismus mit dem modernen Kulturgeist zu seiner Tendenz gemacht hat und sich ziemlich unverschölen gegen die Bräutigam der Jesuiten ausdrückt, wendet sich nun das klerikale Wiener „Vaterland“ in einem wütenden Artikel, dessen Schluß folgendermaßen lautet: „Mit unserer vollen Zustimmung begrüßen wir das mächtige Hervortreten der päpstlichen Centralgewalt. Nämlich wollen wir sein vom Scheitel bis zur Sohle, römisch bis in's Mark der Knochen hinein. Mehr als je muß die Romanität das unterscheidende Merkmal, die auszeichnende Distinktion, die Parole der Katholiken sein.“

Und ein dergartiges Papier nennt sich ganz ungehört mit geradezu chynischer Frechheit — „Vaterland“!

81.

Telegramm an Kitchener

Fangen Sie sofort Dewet, damit wir ihn gegen Lord Methuen austauschen können.

Chamberlain

„Treue Diener“

Bei der Uebergabe des neuen Ausstellungsbauwes in Düsseldorf an die Künstler sagte Minister von Rheinbaben in seiner Rede unter Anderem: „Der Kaiser habe auf die wahren Ideale hingewiesen und vor falschen Zielen der Kunst gewarnt. Wer das pflege, was wahr und echt in der Kunst liegt, sei ein treuer Diener des Kaisers.“

Ueber der Künste inneres Wesen haben wir allerdings schon gelesen, Manchen herrlichen Gallimathias, Manchen Hörsinn von arger Drastik. Hören wir schon über die fürnehme Trias Malerei, Bankunst und Plastik.

Chetis von verrückten Schreibergesellen, Chetis auch von weltentfremdeten Stellen, Saden, von denen wir wenig erlaut waren, Saden — einfach zum Ausbehaufahren! Aber nun ist — ich sag' es offen — Alles Bisherige überhoben.

Exzellenz, Herr Minister von Rheinbaben, muß von der Kunst keinen blaffen Schein haben, Wenn er vermeint, des Künstlers Ziel sei, Daß er so eine Zeit von Kakoi in Civil sei! Hätte er Recht, der Herr von Rheinbaben, Sießen die Künstler sich besser gleich eintragen.

Aber der Herr an der Mündung der Düssel Terre sich, Gott sei Dank, doch ein Wisfel! Mag auch ein Künstler den Kaiser ehren, Wird er sich doch seiner Meinung wehren, Und sein Urtheil für sich allein haben.

Mit der Erlaubnis des Herrn von Rheinbaben! Denn in der Kunst ist der Künstler weiser Als die Minister und als die Kaiser.

Und es ist eben kein schönes Ereigniß, Kragt ein Künstler von oben das Zeugniß, Daß mit Gehorlam und Disziplin er Sich gefügt hat als treuer Diener, Wie dies vermeint in der Stadt am Rhein haben, Exzellenz Herr Minister von Rheinbaben!

KI-KI-KI



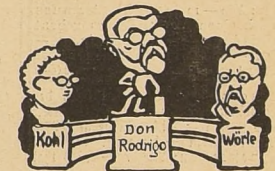
„Je dehnbarer, desto besser!“



Ein Münchner Lehrer ging mit seinen kleinen Jungen über die Straße.

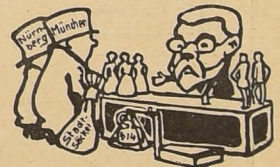
Da begegnete ihnen ein Kaminfeger.

„Gelt, Vater, das ist der Kultusminister!“ rief das Bubel.



An dem Denkmal, das die dankbaren Lehrer ihren wohlwollenden Gönnern errichten, fällt auf, daß die drei Dargestellten Brillenträger sind. —

Na, sie haben sich eben die Augen verdorben — bei ihren gemeinschaftlichen Arbeiten im Dunkeln.



Eines schönen Tages kamen die Städter in die „Brämerlei Landmann“, um dort ihren Bedarf an Lehrkräften zu decken. „Aber warum wollen Sie gerade von den theueren?“ meinte der biedere Besitzer der Handlung, „nehmen Sie doch von diesen hier, da gehen mehr auf's Pfund!“

*) Der Kultusminister hatte im Landtag erklärt, die mit der Zeit eintretende Verfürgung der Städte und deren dadurch entstehender Mehraufwand solle durch Vermehrung der weiblichen Lehrstellen wettgemacht werden; die seien billiger.



Als Landmann Minister wurde, war er ein unbeschriebenes Blatt. Jetzt ist es — selbst mit dem schärfsten Mikroskop — nicht mehr möglich, auf demselben nur das kleinste weiße Fleckchen zu entdecken.



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleinster Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitannahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamtnervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Humor des Auslandes

Tante: Höst' mal, ich glaub', Du belügstst mich nur, wenn Du Geld nötigst hast?
Neffe: Aber, mein liebes Tantchen, noch öfter lann ich Dich doch sicher nicht belügen?

|| (Antwort)

Schaffner: Also Miss — schnell einsteigen, 's ist keine Sekunde Zeit mehr übrig.

Miss: Ach — meiner Schwester muss ich noch einen Abschiedskuss geben!
Schaffner (eilig): Nur hinein — hinein! — das will ich schon selbst besorgen!

|| (Fin)

Schwesterchen: Aha, hat Dich der Papa erwischt, wie Du eine seiner Cigaretten rauchst — hat er Dich durchgehaucht?

Bruder: Nein — ich wollt' er hätte!
Schwesterchen: Nicht? — Was that er denn?

Bruder: Hat mich gezwungen, die ganze Cigarette aufzurauchen.

|| (Fin)



Fritz Schulze

kgf. bayer. Hoflieferant

Maximilianstr. 34-35 München Maximilianstr. 34-35

Loden-
Cheviot-
Homespun-

Anzüge	von M.	30.—	an
Havelocks	„ „	24.—	„
Paletots	„ „	29.—	„
Ulster	„ „	29.—	„
Joppen	„ „	6.—	„

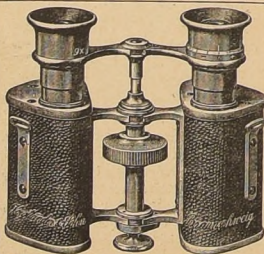
Vollständige Touristen-Ausrüstung

für Herren und Damen.

Moderne Pelerinen zu sehr billigen Preisen.

Illustr. Preiscourant und Muster gratis und franco.

Voigtlaender Prismen-Fernrohre



besitzen:
Grosses Sehfeld
Höchste Lichtstärke
Stärkste Vergrößerung
bei grosser Handlichkeit und geringem Gewicht.

Preise von M. 140.—
bis M. 200.—.

Prospekte kostenlos durch

Voigtlaender & Sohn A.-G. Braunschweig

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule.

A. Baugewerkschule mit Abtheilungen für Hoch- und Tiefbau, Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, auch für Abiturienten anderer Baugewerkschulen.

B. Maschinenbauschule. Vorklasse und 3 Fachklassen nebst 3 parallelen Oberklassen für Allgemeinen Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau.

C. Elektrotechnik. Abiturienten anderer Maschinenbauschulen können in eine der Oberklassen zur speziellen weiteren Ausbildung eintreten.

D. Seemaschinistenschule mit einer Oberklasse.

Staatliche Abgangsprüfung in allen Abtheilungen. Programme und Auskunft durch den

Direktor Professor **Walther Lange.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instructiven Broschüre mit eidllich erteiltem Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Gicht

Bad Salzschlirf

Bonfacius-Brünnchen
Rheumatismus, Steinleiden.
Prospekte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berücksichtigung in der Heilmethode der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Polytechnisches Institut,
Friedberg
in Hessen,
bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungskommission.

I. Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-,
Bauingenieur- und Bau-
meister, 6 akad. Kurse,
II. Technikum (zünftige
Fachschule f. Maschinen- u.
Elektrotechniker, 4 Kurse.

van Houten's Cacao



Das beste tägliche Getränk
Nährhaft u. wohlschmeckend
Ein Versuch überzeugt
½ Kilo genügt für 100 Tassen.



Das beste Rad
der Welt.

UNION

Metallbetten u. Drahtmatten

engl. u. amerik.
SYSTEMS.

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-
Geschäften erhältlich. —

Deutsche

Triumph-Fahrrad-Werke A. G.

NÜRNBERG

(Triumph Cycle Company Limited Coventry (Engl.))



Erster Gedanke

Sieh den: Was versteht man eigentlich
unter National-Heilighäimern?
Ersuchen: Doch wohl die Leutnants.

Humor des Auslandes

Kate (zärtlich): Ich fürchte nur,
Du wirst mich voller Fehler finden.
Dick: Es soll die heiligste Aufgabe
meines Lebens sein, dieselben allmählich
zu verbessern.

Kate: In der That? — Das wirst
Du aber hübsch bleiben lassen!
|| (Comic Sketches).

Herr: Johann, durch die erheblichen
Verluste, die ich an der Börse erlitt, bin
ich gezwungen, meine edlen Savannas auf-
zugeben und durch eine billigere Sorte zu
erlegen — wollen Sie unter diesen Um-
ständen auch ferner bei mir aushalten?
|| (Answers)

Entzückende Damen-

Seidenstoffe in den neuesten Webarten, schwarz, weiß und farbig, Soufardstoffe
in hochartigen Mustern, glatt, facettiert u. in Privates und selbst
zu Engländer-Greifen. Saubere von Verunreinigungen. Muster gratis.
Doppeltes Dreierporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz)

Königl.
Hoflieferanten.



Deutsches Erzeugnis I. Ranges. Wo nicht
erhält, direkt v. Fantér & Co. Hochheim a. M.

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Hervorragende Original-Entwürfe
für Postkarten kauft jederzeit
Kunstanstalt Walther Neumann,
Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

Herren
nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Dr. med. Pfeuffer's

Hämoglobin

Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerannum fort-
während in Anwendung)

ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Reichsucht und Blutarmuth** für
Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr.
Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt
in München, Mäurerstrasse 48, hat die Güte, Auskunft zu erteilen, Vorige
Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke**. Vorrätig in den meisten
Apotheken. Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—

Man achte auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

Für Jedermann bietet nunmehr die neue

Schreibmaschine „Edelmann“

Preis **M.85.** Fabrikat

einen wirklichen Ersatz der 4-6 mal teuren Systeme

Vorzüge:
Dauernd sichtbare Schrift,
6-8 Durchschlagscoopen,
50-70 Briefe pro Tag,
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit
(Garantieschein),
Leichteste Handhabung.

Prospecte und Gratis-Vorführung durch die
Gesellschaft f. mech. Industrie m. b. H. Frankfurt a. M.
Niederlage: Berlin N. 24, Linienstrasse No. 121.

Blüthenlese der „Jugend“

In der Stille „Bälle“ der „M. Fr. Pr.“ vom 3. März heißt es u. a.:

„... Auch schmerzt es sie (die Seren) nicht, wenn in so einem Nachtschleim sich die wunderbare Umwandlung vom Thier zur Pflanze vollzieht, so daß es zum Mauerblümchen wird, das sich am liebsten mit seinen Thünen begiebt und nicht.“

In demselben Aufsatze heißt es von den Mädchen: „Gar merkwürdige Gewächse sind sie: Entweder dünne Stengel mit ganz kleinen, grünen Blättern oder Knospen ohne Duft oder die frische Gänseblümchen oder aufgeblühte Rosen, an denen jede civilisirte Nase schon gerochen.“

Sie können nicht glauben, daß sie als resolut bekämpften schönen Wienerinnen in dieser Weise sich „bechnuffeln“ lassen.

Aus dem „Leibziger Tagebl.“ vom 2. März:
„Münder Kind, welches in diesem Monat zur Welt kommt, würde zur Adoption an herzliche, frohbinnige Eltern vergeben. Frdl. Zufuhr, bitte sub. „Humanität“ München, Hauptpostlag.“
„Humanität“ ist gut!



Keine Geschlechtskrankheit! Ich habe naturgemäße Behandlung

unheilbar.
Man lese das Werk: **Geschlechtskrankheiten.**
Ihre Ursache, ihr Wesen und ihre naturgemäße Behandlung von Dr. med. Fildner. Preis geb. M. 2.50. Zu beziehen durch Wilhelm Möller, Berlin S., Prinzenstr. 99.

Briefmarken

Auswahlen in mittleren Marken (haupteuropäa) versandfertig. Billige Preise. Ergeben Referenzen oder Sündenangebote.
Karl Anger, Mainz.
Briefmarkenhandlung und Hauptkollektur der Hessischen Landes-Lotterie.



Neu erweiterte Auflage
sollen erläutern
Hohe imponierende Erscheinung
herbvorragende Körpergröße
erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums.
Auf Grund der großartigen Erfolge des Professors Springer, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät, sowie eigenen Studiums dargestellt von Dr. med. H. Woglmann und Dr. med. Noland.

Schneller Erfolg
Preis des interessanten Buches M. 1.— (Warten).
Man bezieht direct vom **Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.**

Brennabor

Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präcisionsarbeit
Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen
sind die Hauptvorzüge der Brennabor-Räder.



Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.



F. E. Bilz
Naturheilanstalt

Bilz
Sanatorium Dresden
Gute Kurenfolge
3 Ärzte
Prospekte frei

Bilz' Naturheilmittel zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung.



Jux und Scherz
erfrucht Menschenherz!
Für sämtliche Festlichkeiten grösste Auswahl aller erdenklichen **Jux- u. Scherz- u. Geschenk-Artikel.**
Preislisten gratis und franko durch
Alfred Rosenhain,
München, Am Karlsruh 8.

Schablonen, Pausen, Vorlagen, Pinet, Bürteln u. tämmt. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Bessere Stellung Höheres Gehalt

BUCHFÜHRUNG
Comtoirkunde
Correspondenz
Schönschrift
Verlangen Sie
Rechnen gratis
Prospekt u. Probebrief

Fortmänd Simon gerichtlich Buchrevisor Berlin O. 27.

Neuesten ill. Catalog (Werke üb. Körperpflege; Nervosität; Rheumatismus; Schlaflosigkeit; Hautleiden; Erlang. hervorbr. Grösse; Neue Lichtbehandl.; Kräftige Stimme etc.) senden Jedem gratis und franco
Verlag von GOETHE Dresden 57.

Briefmarken billigst!
Neueste Preislisten 0. Einzelmarken, Sätze und Alben gratis.
Emil Gutzkow in Stuttgart.

EWALD
EDEL
Ewald & Co
Radesheim
RHEIN
SECT

Künstlerpinsel „Zierlein“.

„ZIERLEIN“

ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinzel.
Füllreichtum aus Stoffen.
D. R. G. M. No. 52905.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens der grossen Anzahl d. hervorragenden Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal- u. Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Um meine Haushaltungs-Haarschneidemaschine „Volksfreund“ in jeder Familie einzuführen, habe ich mich entschlossen, 100,000 Stück zu einem Ausnahmepreis zu verkaufen. Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebeköpfen, um die Haare 8, 7 und 10 mm lang schneiden zu können mit genauer Gebrauchs-Anweisung kostet per Stück unter Garantie **5.50 Mk.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung, wenn nicht gefällt Geld zurück also Risiko ausgeschlossen.

Volksfreund.

Friedrich Wilhelm Engels
Nümmen-Gräfrath-Solingen No. 568
Stahlwaren- u. Haarschneidemaschinenfabrik.

Haarschneidemaschine „Volksfreund“ soll in keiner Familie fehlen.
1. bei 2 Kindern haben Sie in einem halben Jahre eine Maschine erspart.
2. Jedermann kann mit meiner Maschine sofort Haare schneiden.
3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.
4. Weil der Preis so niedrig ist, dass jede Familie in der Lage ist, sich eine solche anzuschaffen.
Gesandte Haarschneidemaschine ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. W. Woltyczka, Laurahütte.
Bin mit den Maschinen zufrieden. Dr. K. Raaden.

Grosser illustrirter Catalog aller Arten **Solinger Stahlwaren etc.** umsonst u. portofrei

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnements-Erneuerung

mit No. 13 der „JUGEND“ schließt das erste Quartal. Damit keine Unterbrechung in der Zuführung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements gebeten.

Verlag der Münchner „Jugend“ in München



Rohr, Ohr, Thor, Ruhr, Rühr,
das ist genau ein Zehner
der STENOGRAPHIE von
KARL SCHEITHAUER
in Leipzig-Naumbach. Lehr-
buch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Kriegsgefangener



auf Ceylon ver-
sendet direct aus
dem Gefangen-
lager Nagama phot.
Ansichtskarten u.
Photographien u.
Motive aus dem
Lagerleben — mit
Censor-Stempel
geg. 60 Pf. Brief-
mark. Bestellung
sind zu richten an

den Vater des Kriegsgefangenen.
Ch. E. RUBENS, Berlin N. W. 23

Herren!

Salaperlen

(Salacetsantelol)
Salacetsol 0.09 Ol. Santali esind. 0.21
heißt das neueste, unberührte
Mittel bei

Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)
Pro Flacon 60 Caps. M. 3.—
Keine Injection! Ohne Beschwerden
Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken,
wo nicht, direct durch
Witte's Apotheke, Berlin W.
Potsdamerstrasse 89.

„ALT VATER“



Gessler's echter
ALT VATER

Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Continental
Pneumatic

Beste für
Bereifung Fahrrad & Automobil

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co.
HANNOVER

• Das Buch für die Frau •

von Emma Mosenthin, früh. Gehamme, Berlin S. 83. Sechshundert. 43, aber
fessionell, Erlindung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94583. Tausende
Dankbriefe. Zuwendung verid. 50 Pf. Briefm. — Sammtl. hygien. Bedarfsartikel.

Zusammensetzbare Bücherschränke,

Deutsche und amerik. Schreibtische,
Akten- und Notenschränke,
Registaturen etc. in gr. Auswahl.
Für Export Lieferung ab eigenem
Transitlager.

Illustr. Catalog gratis u. franco.

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale Berlin, Kronenstr. 65/69.



GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

ODONTA

unberührtes
MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFUMERIE-DROGEN- & FRISUR-GESCHÄFTEN

Ein Brief aus Berlin

Liebe Jugend! Hast Du schon von dem
Wasser gehört, das kürzlich im „Tag“ be-
sagte? Eine neue Nummer der Sonderaus-
gabe B sollte gelebt werden, aber aus allen
Ecksteinen waren die Buntblätter ver-
schwunden. Schon glaubte man an ein Bubens-
stück der bösen Konkurrenz, als es zum Glücke
dem Metter noch rechtzeitig einfiel, wohin die
verschundenen Bunte geraten waren. Im
„Uebersehe“ fanden nämlich drei noch un-
gerückte Feuilles von Alfred Kerr!!
Der Edeliche Verlag hat darauf hin Herrn
Alfred Kerr diesen übermäßigen und unter
Umständen geradezu allgemeingefährlichen
Verbrauch von Buntten natürlich unterlag.
Genjo natürlich hat der geschätzte Feuilles-
tonist sich geieigert, und das mit Recht, denn
wo bliebe sonst seine so mühsam erungene
Originalität, wenn er sich mit einem Male her-
beilegte, die Erfindungsberechtigung des Kommas
anzuerkennen?!



Wo
Wir
Wuk
im Haushalt finden,
Wirkt
Weises
Weib,

denn dieser hervorragende Extract giebt
um eine Bagatelle selbst der nüchtern-
sten Suppe, dem einfachsten Gemüse
reinsten kräftigsten Fleischbrühge-
schmack, überhaupt das, was sein Name
besagt: Wuk-Ein-Kraft. Man bereitet
nur mit Wasser und „Wuk“ schon für
1 1/2 Pf. eine grosse Tasse Wuk-Bouillon,
welche der besten Hühnerbrühe an Kraft
u. Wohlgeschmack gleichkommt. „Wuk“
ist in Büchsen à 25, 55, 90 Pf. überall
zu haben.
Vereinigte Nährextract-Werke Dresden 22

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend,
kauft jederzeit und erbitet zur Ansicht:
Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Geg. Eins. v. Mk. 50 verende incl. Faxe
50 Liter selbstgebasten wissen

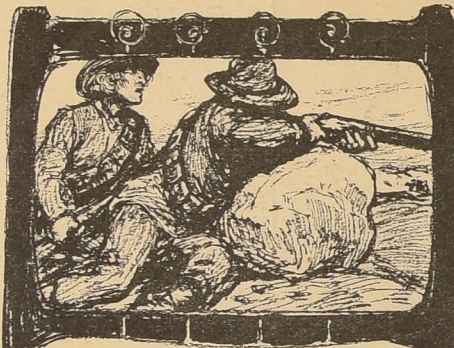
Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.
Probefläschen von 25 Liter zu M. 15.—
desgl. Oberingel, Rothwein M. 25.—

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
P. G. DEDREUX
MÜNCHEN GRUNNSTR. 89
Telefon 6788

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prolog zum Burenkrieg



„Doch wenn ein Volk, das fromm die Beerden weidet,
Sich selbst genug, nicht fremden Guts begehrt,
Den Zwang abwirft, den es unwürdig leidet,
Doch selbst im Zorn die Menschlichkeit noch ehrt,
Im Glücke selbst, im Siege sich beheldet:
Das ist unferlich und des Liedes werth.“

Friedrich Schiller
Gesdichte der 3. Periode, „Wilhelm Tell“

Gruss an Samoa

„Auf Titel legt man dort großes Gewicht. Die Be-
stärkung habe ich mir natürlich vorbehalten.“
Gouverneur Dr. Solf im Freitagstag.

Sie sind mir gesegnet, ihr grünen Inseln,
Umflöht vom Meer, umkreist vom Hail!
O könnt wie Rafael ich pinseln,
Ich malte Euer Conterri!
Ihr Mädchen, drall aus Erz gegossen,
Ihr Männer braun und sonnenverbrannt,
Ihr seid, obwohl vom Meer umschlossen,
Wie Schleswig-Holstein, flammerwandt.
Ein deutsches Herz schlägt Euch im Mittel,
Herr Solf bezug'n's vor aller Welt;
Denn für den allerkleinsten Titel
Bezahlt Ihr eine Menge Geld! Cri-Cri

Die verderbte Welt

Nach einer Denkschrift der Reichsregierung sind die
Begehrier der Marianen-Inseln sittentös, aber eifrige
Kirchgänger.

Ich, wie sind die Menschen doch verborben,
Schwein- und finkenbüchsenwanger ist die Lust!
Weh, der Bieremann ist ausgehorrt
Und in voller Wüsten steht der Schuft.
Alle gehn des Käufers breite Bahnen —
Selbstverständlich auf den Marianen.
Alles dückt sich vor dem feilen Streber,
Wenn er auch nur lebt vom Spindeldrump,
Und aus jedem Ding, selbst aus der Treber,
Zieht Gewinn der Kruppelloste Kump.
Um das goldne Kalb wehn bunte Fahnen —
Selbstverständlich auf den Marianen.

Wenn sie dann kein Geld mehr haben, spei'n sie
Gift und Galle auf die andre Welt.
Noch lehrt schreien. Darum schrei'n und schrei'n sie:
Gib uns, Staat, Kredit und Wein und Geld!
Schaff' uns schuldenfrei das Gut der Almen —
Selbstverständlich auf den Marianen.
In der Woche leben sie gefällig
Und sie fündigen in Saus und Braus,
Aber Sonntags gehn sie regelmäßig,
Um zu beten, in das Gotteshaus.
Hinter Mäulern muß man Sünder ahnen —
Selbstverständlich auf den Marianen. Frido

Im Sumpf

Unter dem an sich nicht ganz
deutlichen Motto „Mehr Kunst
und weniger Fälschung“
leitet Herr Graf Schönerer im
Berliner „Tag“ folgende Abwie-
gelung:

„Die Gefahr, den Mist abzuwägen,
auf dem er als Kunststreifen
steht, hält manchen davon ab, den
Vergleich der Kunst mit einer
Sumpfpflanze zu wagen. Der
leise Schauer, den er weckt, weicht
aber bald der Erkenntnis, daß in
solcher Sumpfpflanze sich die
beste Seite einer in Fäulnis
übergegangenen Epoche auf die
Nachwelt retten.“

Vielleicht wäre es zeitgemäß,
wieder einmal daran zu erinnern,
daß Kunst von „Könner“ her-
kommt, und daß jeder, der sich in
den Sumpf begibt, darin mit und
ohne Kunst unterkommt. Ein leiser
Schauer hält uns ab, darüber mehr
zu sagen. Schorsch

Bei Verbigung der Opfer des
durchföhrbaren Brandunglückes in
Dinstelsbühl ließ sich das kathol.
Stadtparlamant nur unter der Be-
dingung dazu bewegen, daß die
beiden katholischen neben den Pro-
testanten herbigt würden, wenn
zwischen dem Grabe der letzteren
und dem der ersten eine ent-
sprechende Zwischenwand be-
setzen bliebe, welche Bedingung
dann auch erfüllt wurde.

Die Toten hätten wohl auch so
im Frieden geruht — es war ja
kein Heftkaplan unter ihnen.

Die slawische Verständigungssprache

(Aus Czernomil's Bericht: „Der tsche-
chische Abgeordnete Dr. Herold traf kürzlich
hier ein und besuchte auch die Generalsekretärin
der „Czestelna polska“. Ein hiesiger polnischer
Redakteur leitete die polnische Diskussion ein. Er
sprach polnisch, Dr. Herold tschechisch. Natürlich
verstanden sie einander nicht, und um sich zu ver-
ständigen, wählten sie das verhasste Deutsch.“)

So geht's: wenn der Polak den Tschechen,
Der Tschech' den Polen nicht versteht
Und sie die Köpfe sich zerbrechen,
Wie ihre Unimostität

Was alles Deutschthum bis aufs Messer
Sie fund ich thäten, dann — o Schmach! —
Dann nehmen beide Deutschentfresser
Zuspruch zu wem? — zur deutschen Sprach'.

Drum mein' ich: Was an Haß und Rache
Von sich auch grimmige Wenzel spei'n,
Die slawische Verständigungssprache
Wird schließlich doch das Deutsche sein.

Trara.

Ultramontane Masskrug-Debatte

In einer Verammlung der Jungliberalen im
Münchener Kindl-Keller wollte Graf Doens-
broch über die Toleranz-Anträge des Centrums
sprechen, was anwesende Centrumsstimmen mit
allen Mitteln zu verhindern suchten. In Ver-
folgung dieses edlen Zweckes brillierten geistliche
Herren wie befehen, trampelten mit den Füßen
und piffen wie Viehtreiber durch die Finger.
Schließlich warf man mit Stinkbomben, saßen
Gier, Maßkrügen, Stühlen und Tischen, so daß
eine Menge blutiger Köpfe gab. Leider hinderte
die Polgel die Excedenten an weiterer Verhäftigung
ihrer Toleranzbestrebungen.

So wird in Bayern der Katholizis-
mus unterdrückt!



Ein ultramontaner „Pfiffikus“

Wie wir schon erfahren, hat der hier Abgebildete,
welcher im Münchener Kindl-Keller so durchdringende
Beweise seiner hervorragenden Begabung zum Besten
gab, das nachfolgende schöne Lied für den „Schwar-
zen Aujaust“ gedichtet:

Bayerische Centrums-Hymne

Zu singen nach der Melodie der bekannten Bauernhymne

„Auf, es Bauern, rühret Euf auf,
Sonst's net fäcker rum via d' Ballt
Aufs'er'n muach iagt mit'n Bahl'n,
War wir iag ma uns mehr g'hall'n,
[: Freich drauf los, denn mir san g'lund,
Vivat hoch! Der Bauernbund! :]

Auf, es Centr'n, halts euf z'amma,
Nest brants Euf net länger z' schama,
Mir hams Best iagt in da Hand;
Schwarz is Trumpf im Bayernland!

Refrain:

[: Felt drauf los, denn mir san g'lund,
Vivat hoch, der Centrumsbund! :]

Mir regir'n drinn in da Kamma,
Denn die mehran Stimmen hamma;
Und de Andern goag'n mas scho,
Was as Centr'm Alles fo! [: Refr. :]

De Minister wer'n mas muacka,
Alle miass'n sie no ducka!
Wann uns Oana nieman paßt,
Der werd aufz'haugt und g'schäft. [: Refr. :]

De verhassten Liberalen,
Dene wer'n mas aufz'haugt,
Daß f' bei jeder G'legenheit
Uns vermobeln wiea net g'scheid! [: Refr. :]

Na de Sozialdemokraten
Hamma schwarz scho auf da Eatten;
Na, mit dene halt mas net,
Außa wains zum Wählen geht! [: Refr. :]

Nur de Christlich-Sozialen
Thean ma halt a „Wena“ bezahlen,
Wenn mas brauch'a zu an Crick,
Gred' gnuß mas dazua zum Glück! [: Refr. :]

Gewissensfreiheit is a Schmarren,
Dös is höchstens mas für Varenen,
Aber nit für Centrumsleut,
Denn as Volk is so scho z' g'scheid! [: Refr. :]

Finden ma wo Undtäten,
De ma lieaba selber hätten,
Miass'n aus da Unslag raus,
Eher laß ma gar net ans. [: Refr. :]

Unsre Lehra wer'n ma femma,
De se fo viel Kraut rausnemma,
De soll'n kün'n, Blasbals z'iahn'n,
Bis f' allzamm an Starkkampf krieag'n!
[: Refr. :]

De se unsern Will'n net fügen,
Miass'n Allen unterliegen,
Nit de mach ma net viel Tanz,
Dös hoßt bei uns Toleranz!

Refrain:

[: Felt drauf los, denn mir san g'lund,
Vivat hoch, der Centrumsbund! :]



Paul Rieth (München)

Der dankbare Chemann

„Klingelringelrosenfranz, — Ich tanz' mit meiner Frau, — Wir tanzen um den Rosenbusch.“
(Herr Rosenbusch, der reiche Schwiegerpapa, nimmt voll Entzücken die Huldigung entgegen.)

Unverbürgtes

Admiral Evans entdeckte plötzlich eine fremde Hand in seiner Tasche.

„Junger Mann!“ sagte er kühl, „meine Börse befindet sich in der anderen Tasche.“

Hierauf ließ er ihn laufen.

„Das war kein Engländer!“ sagte er zu Prinz Heinrich.

„Wie erkannten Sie das?“

„Sonst hätte der Kerl hernach gleich in die andere Tasche gegriffen.“

„Wird nicht so gefähelich gewesen sein!“

„Bestellte Arbeit!“

Hammerstein, der Minister des Innern ohne Gründe

Für manchen steht die Sache faul,
Wenn er muß debattieren.
Ich halte unentwegt den Mund,
Was kann mir da passieren?
Wer Rede steht, blamiert sich schnell
Und heißt dann dumm und feige.
Wer schweigt, der gilt als forsch und hell —
Ich schweige, schweige, schweige. Frido

Die „Münchener Abendzeitung“ meldet aus Budapest: „Einer der begabtesten jüngeren Bildhauer Ungarns, Solomon Nagh, hat auf tragische Weise sein Leben eingebüßt. Der Künstler beschäftigte sich zuletzt nämlich mit einer Arbeit, zu der er auch einige Kammern als Modell benutzte. Eines

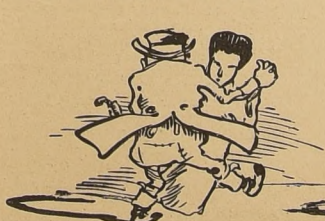
dieser Kammern erkrankte nun, und Nagh pflegte es selbst, wobei er es häufig künft. (!) Vor einigen Tagen erkrankte aber auch der Künstler unter Fieber-Erscheinungen und mußte ins Spital gebracht werden. Dort wurde bald konstatiert, daß jenes Kammern an Malaria und Scharlach erkrankt ist und diese Krankheit auf den Künstler übertragen hatte.“

Sollten etwa verschiedene bayerische Landtagsabgeordnete ebenfalls jene Kammern gefügt haben?

Das Titelblatt dieser Nummer (Münchener Schwere Reiter) ist von Angelo Jank (München).

Nr. 14 der „Jugend“ erscheint als Fest-Nummer zum 70. Geburtstag Wilhelm Buich's. Mit Rücksicht darauf, dass die Nummer sehr rasch vergriffen sein dürfte, empfiehlt es sich, Vorausbestellungen möglichst bald an uns gelangen zu lassen.

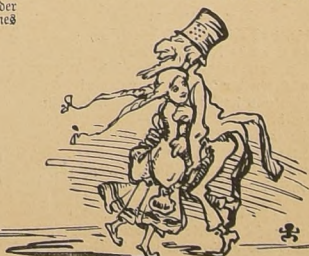
Verlag der „Jugend“



„Hier steht man zielliche Bewegung,
Doch ohne tiefere Herzensregung.“



„Auch dieses Paar ist slink und niedlich,
Der Herr bestimmt sich sehr gemüthlich.“



„Hingegen diese, voll Empfindung,
Erfreuen herzlich Verbindung.“

Wilhelm Buich, „Dildeldum“



Einzug

(Zentrumsabg. Sickenberger, bei Beratung des Schulbotationsgesetzes im bayer. Landtag: „Gefreut hat es mich, daß Abg. Wagner wieder seine Pfarrers-
köchin hereingeführt hat, die doch sonst sehr eingezogene Geschoöpfe sind.“ [Ungeheure Heiterkeit.])

Deutsche Spezialität

Abg. v. Schele (Welfe) in der Reichstags-Sitzung v. 10. Februar: „Daß die Isolierung des Deutschen Reiches immer mehr zugenommen hat, bestätigen auch die letzten Ausführungen des Reichskanzlers zur allgemeinen politischen Lage und seine Zusicherungen über den Dreibund. Geht das so weiter, so wird Deutschland vielleicht wirklich bald vor dem Bankerott stehen, morüber der „Simplizissimus“ schon gepostet hat.“

Es saßen zusammen in guter Ruh
Einmal ein Franzos und ein Brit
Beim funkelnden Wein und ein Deutscher dazu
Und schwagten von heimischer Sittel
Da wußte ein Jeder vom Vaterland
Viel Gutes und Schönes zu sprechen,
Doch ehrlichen Sinns auch ein Jeder gestand
Seines Volkes Wunden und Schwächen!

Der Brit:

Wohl wird unserm Volke zu dieser Zeit
Auf Erden gar wenig gehuldet
Und blutiger Habgier und arger List
Wird während Altengländ befehdigt —
Doch müßt Ihr gestehen: sei's Sämäh
oder Ehr',

Wir haben's in Einkracht getragen,
Wir „Acamer“ wir pflegten nicht lange vorher
Nach Rechnung und Kosten zu fragen,
Und drückten die lastenden Sorgen uns schwer —
Wir waren zu stolz, um zu klagen!

Der Franzos:

Mag sein, daß wir eine Gefellen sind,
Und daß wir uns fecht überheben!
Wir rufen manch problematisches Wort in den Wind,
Statt nützeren der Wahrheit zu leben!
Wir hegen und hasse, auf Vorteil bedacht,
Einander in ewigem Streite —
Doch gilt es des Landes Ehre und Macht,
Verstümmelt, was uns jußt noch entzweite,
Und gern wird das größte Opfer gebracht,
Ja, gerne! Von jeglicher Seite!

Der Deutsche:

Wir sind auf der Welt nicht die Letzten heut'
An Macht und an Wagen und Wissen!
Und wehe dem Feinde, der frech uns bedrückt,
Lang' soll er die Antwort nicht missen!
Wir wehren ihm über sein Schädelhaupt
Mit guten reutonsischen Sieben —

Doch weh' auch dem Deutschen, der klähn
sich kühnlaßt,
Im Frieden sein Deutschland zu lieben!
Bei uns schlägt der Haß auf das eigene Reich
Die Thakraft der Treuen in Bande,
Gilt's eitlen Gesellen als Heldenreich
Seinen Ruhm zu wandeln in Schandel!

Da sahen die Beiden verwundert d'rein
Und schüttelten leise die Köpfe:
„Gib's wirklich drüber über dem Rhein
So wahrwignunmachtere Tröpfe,
Die hämisch genug sind und herzensroh,
Solch trauriges Handwerk so treiben —
Herzergott! Sind die Deutschen in
Wahrheit fo —
Herzergott, laß die Deutschen so bleiben!“
Hermann

Classischer Stoss-Seufzer

des Prinzen Heinrich nach seiner anstrengenden Reise
Ich kam, sah und siegte, — aber:
Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!

Aktuelles, höchst lebendiges Repertoire

Montag: „Lebenshunger“ v. Fedorow.
Dienstag: „Das Leben ein Traum“ v. Calderon.
Mittwoch: „Der Traum ein Leben“ v. Grillparzer.
Donnerstag: „Pariser Leben“ v. Offenbach.
Freitag: „Lebende Stunden“ v. Arthur Schnitzler.
Samstag: „Lebende Bilder“ im Trianontheater.
Sonntag: „Lebenswende“ v. Max Halbe.
Montag: „So ist das Leben“ v. Weßelind.
Dienstag: „Es lebe das Leben!“ v. Sindermann.



„Und der Strauch muß heftig drücken,
Bis das große Ei gelegt.“ Will. Buchs, „Flips“

Brief

der Pfarrerkathl an ihren früheren Schatz

Sehr geehrter Herr Wastl.

Eh laß mir amal a Ruach mit deine Brief,
eh pfeif i auf di, i bin in den geistlichen Stand
treten.

Arbet gib'ts gnu, i muas für zwaa sorgen,
für den Herrn Pfarrer und den Kopratr, und
die ham an guten Apetit, der Kopratr is wia
angshungert, und Wuach is manchmal aa no da.

Und sunst aa no so viel z'nehmen mit der Vol-
dis, bis i mein Pfarrer heirbracht hab, was er
im Landtag z'ghien hat, und bis i die Gmoa in
Ordnung halt, sollst net glauben, was da alls
fäkimmt, was mir net passen fo.

Und gebildet bin i eh aa, der Herr Kopratr
und wenn er no so müed is, seht si an mei Bett
und lernt mir hochdeutsch. Und der Herr Pfarrer
is aa recht z'frieden mit mir und hat mir aus
der Zeitung vorglesen, wie im Landtag einer
glaht hat, a Pfarrer hätt ihm glaht, er hätt
zwaa Köchma, a feine zum Orgelspielen
und a gewöhnliche für'n Haushalt, und
da hat der Herr Pfarrer glaht, hab fa Lustig,
Kathl, mir brauche fane extrane zum Orgelspielen,
du bist mir musikalisch gnu.

Woaß Wastl so a Person wia eh i ane bi
da kanst du nimmer hinstrecken dergnu, mi
ham scho mehr Leut erit kenna lerna müessen.
Hat da neul fo a Schmalzdemokrat im Landtag
glaht, in am Dorf waeren die a Grundpfleier
der Pfarrer, der Bürgermeister, der Lehr-
rer und der Wirth — dem hab i an Brief
g'schrien der werd glaucht ham und wo dem i
bleiben that und ob er ebbe meint i waar i
finst Xad am Wagen? Der überhaupths die
Kierchenfeind! Sagt da der Dokter Gäch der
Kathl's muas weat allmied dicker und die
Religion allmied dünner — schau uns amal
an, mi und mein Pfarrer, wia mir zuanehme,
eh hätt ma unfehlt godene Keich und
hörsene Priester — des woaß i besser, daß
ds net von Holz san.

Eh werst di denk i auskenna!

Deine

ewiglebende
Jungfer Kathl.

Bostfrieschbumm:

Daß d' mir nimmer auf d'Nacht an mei Fenster
finnst i brauch di net finst schilt di der Herr
Pfarrer aber, wenn Landtag is, der Kopratr 's
haetel auf'n Schädli.